

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 23 (1878)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 11.

Erscheint jeden Samstag.

16. März.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.)
Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Der Materialismus ein Feind der Schule. — Elementarische Vorübungen. XIV. — Zum Unterrichte in den weiblichen Handarbeiten. — Schweiz. Schulartikel der Bundesverfassung. — Luzernisches Schulgesetz. — Ausland. Aus Frankreich. — Literarisches. — Allerlei.

Der Materialismus ein Feind der Schule.

(Von Dr. phil. W. Goetz.)

„Lebt' nicht in uns des Gottes Kraft,
Wi könnt' uns göttliches entzücken?“

Wenn auch di Psychologie keine exakte Wissenschaft ist, da si eine Kritik irer Wissenschaft als solcher nicht zulässt und man desshalb nur von psychologischen Meinungen reden darf, so bitet sich doch nur auf Grund psychologischer Arbeit di Möglichkeit, auf dem Gebite wissenschaftlicher Pädagogik etwas zu leisten.

In disem Sinne stellten wir folgende Thesen auf; si sind uns di Basis einer — wi wir erachten — gewiss nicht unnützen Erörterung. Sind si doch hervorgegangen aus der uns selbst gestellten Forderung, Klarheit über das Wesen des Menschen zu gewinnen, uns selbst zu erkennen!

- I. Sele und Leib des Menschen kommen zu gleicher Zeit zum Dasein.
- II. Der ganze Menschenkörper ist der Wonort der Sele.
- III. Leib und Sele sind zwei in einer äußerlichen Form, dem Körper, befindliche selbständige und gänzlich verschiedene Elemente, di eines Berührungspunktes, eines vermittelnden Organes bedürfen.
- IV. Das Hirn ist ein Teil des Leibes, also nicht Geburtsort der Sele; es ist das verknüpfende Organ zwischen Leib und Sele.
- V. Di Sele ist der Sitz der latenten Bilder, der komplexen Ideen (Gattungsbegriffe), welche angeboren (theoretische) sind; daher Rückerinnerung möglich ist (Platon, Kalidasa [um 60 v. Chr.]).
- VI. Erstirbt der Leib und mit im das Hirn, so „entflattert“ dem Menschenkörper di Sele, des Irdischen sich entkleidend, um als Einzelsele fortzudauern im Lichte des absoluten Geistes.

Festhaltend an disen Sätzen gelang es uns; jene abzuweren, von denen *Rousseau* sagt: „Flihe jene, welche unter dem Vorwande, di Natur erklären zu wollen, trostlose Lernen austreuen; di alles umstürzen, zerstören und

mit Füßen treten, was der Warheit heilig ist; di dem unglücklichen den letzten Trost rauben in seinem Schmerze, den reichen und mächtigen den einzigen Zügel irer Leidenschaften nemen; di in dem Herzen di Stimme des Gewissens ersticken und di Hoffnung der Tugend vernichten und sich dabei rümen, di Woltäter des Menschengeschlechts zu sein. Ni, sagen si, ist di Warheit dem Menschen schädlich. Das ist meines Erachtens ein Beweis, dass ire Lere di Warheit nicht ist.“ Es sind di Materialisten gemeint. — So bewarten wir unsere ideale Weltanschauung, di ja dem Erziher, dem Menschenbilder ureigen sein muss.

Man hat in letzter Zeit ein tönendes Lamento erhoben über di traurigen sozialen Verhältnisse, di sich einem jeden endlich als auch in vergewaltigend erzeugten, und mit Recht durch Reform der Schule gesundes Leben zu schaffen sich bestrebt. Wi aber kann das „reine Leben“ in di Schule kommen und widerum sich aus derselben ergießen? Wir behaupten nur dann, wenn der Materialismus, sei es in seiner Vollendung oder nur in seinen Anfängen, in der Schule auch nicht den bescheidensten Platz findet; denn so lange der Materialismus in der Theorie in der Schule lebt, so lange wird er auch außer derselben praktisch angewandt werden. Hat doch di Theorie di Befestigung der Praxis zum Zwecke!

Der Materialismus*), di Lere (Philosophie), welche der Dichter dem Scheusal Franz Moor in den Mund legt: „Der Mensch entsteht aus Morast und watet eine Weile im Morast und macht Morast und gärt wider zusammen in Morast, bis er zuletzt an den Schuhsolen seines Urnkels unflätig anklebt.“ Das ist das Ende vom Lid — der morastige Zirkel der menschlichen Bestimmung ist aber Schuld an dem Elend der Zeit, di bar ist aller idealen Bestrebungen und alles hohe in dem Sumpfe der Genussucht ersticken lässt.

„Morgen können wir's nicht mer,
Darum lasst uns heute leben!“

*) Der Materialismus ist übrigens etwas wolabgelagertes; denn schon Leukippos um's Jar 500 v. Chr. war Vertreter desselben.

Dazu fordert der trostlose Materialismus*) auf. — Auch die Schule ist naturgemäß von dem Geiste der Zeit infiziert, und diesem ist sie zu entziehen, soll in sie und soll durch sie in's volle Menschenleben Mark und Blut kommen. Ist doch eine Reform der Schule überhaupt unmöglich, so lange gelert wird: Der freie Wille existiert nicht und mit ihm nicht eine Verantwortlichkeit oder Zurechnungsfähigkeit, und aber „alles Gefasel von der Selbständigkeit des menschlichen Geistes ist völlig wertlos“! Gibt es keinen freien Willen, was will man erziehen? Der Zweck der Schule, sittliche Persönlichkeiten zu bilden, fällt damit weg. Wozu überhaupt nach Vervollkommen streben?

Wollen wir daher eine Schule für das „reine“ Leben, so ist ihr der Materialismus schon als Embryo fern zu halten. Dagegen aber ist die ideale Weltanschauung, die sittlich-religiöse Bildung wider zum alles erwärmenden und alles umfassenden lichten Mittelpunkt zu machen. Bedenken wir doch, dass alle Menschenideale ihren Ursprung in der Religion haben, deren wesentliches das zivilisatorische ist! An ein Kirchentum denken wir nicht, wol wissend, dass nur in der Wahrheit, im sittlichen Adel der Lere und des Lebens Jesu die Göttlichkeit des Neuen Testaments, nicht im Buchstaben liegt. „Nicht eine kränkelnde Moral — uns frommt eine robuste Sittlichkeit.“ Da zeige sich der Lerer, nicht als einen solchen, der die Gemüter mit Bibelstellen und — mindestens originellen — Gesangbuchversen stopft, sondern als zu denjenigen gehörig, von denen es heißt: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch.“

Der Religionsunterricht sei (und bleibe) ein organisches Glied des gesamten erziehenden Unterrichtes; eine in ihm ist letzter eine Lebensader unterbunden.

Und darum darf derselbe auch nicht etwa der Kirche überlassen sein. Die Kirche ist keine Erziehungsanstalt; sie hat zu erhalten und zu pflegen, was der Mensch durch die Erziehung geworden. Das ist ihre recht verstandene Aufgabe. Und daher „kann es nur eine unselige Verblendung genannt werden, wenn man glaubt, den kirchlichen Sinn durch zwangswises Anhalten der Kinder (schon im Alter von 6—12 Jahren) zum regelmäßigen Besuche der den Erwachsenen bestimmten Gottesdienste in die jugendlichen Herzen zu pflanzen. Solches ist viel mehr ganz geeignet, das Kind frühzeitig mit Gleichgültigkeit oder gar Abneigung gegen das Institut der Kirche zu erfüllen, während Kirche und Gottesdienst dem Kinde ein Gegenstand der Verehrung und der Zuneigung sein könnte, wenn es ihm von Zeit zu Zeit bei besonderen Gelegenheiten nicht geboten, sondern erlaubt würde, mit den Eltern an einem Gottesdienste teil-

zunehmen. Die Erfahrung aller Jahrhunderte, die Herzensgeschichte von tausenden liefert diesen Beweis“. So Dr. G. A. Riecke. —

Wir schließen unsere Forderung einer sittlich-religiösen geistigen Schulbildung in der Hoffnung, dass die Schule stets Fülle behalten werde mit dem ewigen und unvergänglichen, niemals aber herabsinke in den Zersetzungsstiel des Materialismus. Den Künstlern der Jugenderziehung aber rufen wir mit Schiller zu:

„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben;
Bewaret sie! Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben.“

Elementarische Vortübungen im anschauen, sprechen, zeichnen und schreiben.

XIV.

Übung 27. Gehör und Sprachwerkzeuge der Schüler sollten nun so weit entwickelt und geübt sein, dass sie die Stimm- und Mitlaute jedes einfachen einsilbigen Wortes als In-, An- oder Auslaut unterscheiden und aussprechen können, z. B. in dreilautigen Wörtern wie: Mann, nimm, rot, Tal, was, Tisch, Fisch, Schaf, Hut, Dach, Gut, Tag, Bad, Rad, Hof, gib; ferner: Arm, alt, froh, Klee, acht; in vierlautigen: Wald, wild, Welt, Band, Bund, Hand, Hund, Klang, wart, fort, Feld, Schilf, müß, Nacht; in fünf lautigen: Markt, Pracht, Grund, stark; sechs- und merlautige sind selten: Wurst, machst, Strumpf — sie können als Probestücke lautirt werden.

Zeichnen (schreiben). Aus dem Oval, der Schleife und dem Ringlein lassen sich nun die meisten Buchstabenformen bilden. Sie sollen reihenweise in das selbstgezeichnete Schrägnetz in großen Zügen gezeichnet werden, wie sie der Lerer an die Wandtafel vormacht; nicht zu unterlassen ist das Nachfahren in der Luft, bevor die Übung auf der Schifertafel beginnt. Zuerst die großen Owale mit Linksschatten: O, A, U, G (Q), E; dann mit Rechtsschatten: S, N, M, R (V), W (Y Z, X); die geschweiften fußen auf Übung 22: F, L, B, H, T, J, K, D; daran reihen sich die kleinen: o, d, a, g, s, r (v), w (y, z, x), alle zuerst groß zu formen; hirauf l, b, f, h, ch, p; ferner die langen spitzen: t, s und sch, und zuletzt erst die eckigen kurzen i, n, m, u und e. Bei diesen ist jetzt streng auf Licht- und Schattenstriche zu halten. Alle diese Formen sind in Reihen zu üben: eine ganze Zeile O, dann eine Zeile A u. s. f., folglich immer nur zwei bis höchstens vier Formen zugleich in einer Lektion, mit steten Wiederholungen. Der Lerer sage aber noch nicht: das ist ein O, jetzt schreiben wir a u. dgl., sondern behandle sie rein wie Formen im zeichnen.

Übung 28. Die Schüler sind nun aufmerksam zu machen, welche Mitlaute als An- oder Auslaute leicht (fließend) und welche nur hart und schwer zusammengesprochen werden können. Jene sind auslautend: lb, ld, lf, lg, lm, ln, ls, lsch, nd, nk, rd, rf, rg, rm, rn, rsch, rs, zuletzt sp und st, die in reiner (ursprünglicher!) Aussprache als sb und st geübt werden müssen; ebenso anlautend: bl, br (pl, pr), dr (tr),

*) „Man hat dieser trostlosen Lere einen gemüthlichen Anstrich zu geben versucht durch den Hinweis darauf, dass man fortleben werde in den Körperatomen, die durch und nach dem Prozesse der Verwesung in neue chemische, pflanzliche und tier-menschliche Verbindungen übergehen. Aber das letztere Vergnügen genießen wir schon im Stoffwechsel bei Leibesleben und haben außerdem das Leben extra; also kann diese Art der Unsterblichkeit keinen Ersatz für das Leben bieten.“ Dr. W. Joos, Anatomie der Messe pag. 44.

fl, fr, gl, gr (kl, kr), schl, schm, schn, schr. Wird bei spracharmen Erstklässlern das aufsuchen von Wörtern mit diesen Aus- und Anlauten nicht reichlich genug eintragen, so gebe der Lehrer die Beispiele. Diese Lautirungen sind eine vortreffliche Übung des Gehörs und der Sprachwerkzeuge. Es ist aber gar nicht nötig, dass der Lehrer sich in eine Erklärung der Wortbedeutungen einlasse; es handelt sich hier bloß um die Sprachlaute, gleichviel ob bekannt oder fremd.

Schreiben. Die Schüler ziehen das Schrägnetz (Übung 26), dann erklärt der Lehrer, dass man beim schreiben die Züge in drei Längen mache: kurze in das Mittelfach, oberlange durch das Mittel- und Oberfach, unterlange durch das Mittel- und Unterfach und Doppellänge (kurz: lange) durch alle drei Fächer. Die meisten Buchstaben fangen auf der untern Linie des Mittelfaches an. Damit die kurzen und langen Züge ein schönes Verhältniss bekommen, macht man das Mittelfach schmaler als das Ober- und Unterfach, 1:2, 1:3 oder gar 1:4; für Anfänger hat man linierte Tafeln und Schreibhefte. Jetzt erhält der kleine Schüler seine linierte Schiefertafel oder der Lehrer liniert in die bisher gebrauchte. Nun folgt die Reihe der kurzen kleinen: i, n, m, u, e, o, a, r, w; dann die oberlangen l, b, d, k, t; die unterlangen: j, g, p; die langen: h, f, s, sch, ch; zuletzt die großen wie in Übung 27; sie sind durchschnittlich leichter zu machen als die gekünstelten Formen der kleinen. Jede einzelne Form soll eine ganze Reihe (Zeile) durch auf der Tafel geübt werden, auf's mal aber nicht mehr als 2—4 Zeichen.

(Schluss folgt.)

Zum Unterrichte in den weiblichen Handarbeiten.

(Von Frau S. H.-F. in Z.-N.)

Seit einer Reihe von Jahren wird der weibliche Handarbeitsunterricht in unseren Schulen zu fördern gesucht.

Zu diesem Zwecke hat der zürcherische Erziehungsrat in verschiedenen Bezirken für die Lehrerinnen Kurse angeordnet.

Diese Arbeitskurse sind nicht ohne große ökonomische Opfer seitens der Behörden und mit großem Zeit- und Kraftaufwande seitens der Lehrerinnen abgehalten worden, zumal solche in den Ferien stattfinden mussten.

In diesen Kursen wurde mancherlei vortreffliches unterrichtet, und manche Lehrerin ist mit klarerem Bewusstsein wider zu ihrem Unterrichte zurückgekehrt. Freilich wurden auch Gebiete berührt, die ausschließlich dem wissenschaftlichen Unterrichte zugehören; aber nicht beim Handarbeitsunterrichte behandelt werden sollen.

Unsere sich zu Arbeitslehrerinnen bildenden Mädchen wünschen billigerweise wie jede Primar- oder Fachlehrerin, sich ein Fähigkeitszeugniss zu erwerben. Bis jetzt hatte unser Seminar in Küsnach kein Programm irgend welcher Art für eine solche Fähigkeitsprüfung, und dieselbe sah sich so zu sagen einer unangenehmen Willkür ausgesetzt.

Vor einigen Wochen ist nun Susanna Müller's neuer, sorgfältig durchgearbeiteter Leitfaden erschienen: „Elementarunterricht in den weiblichen Handarbeiten. Systematisch-methodisch geordneter Leitfaden für Schule und Haus.“

Die Verfasserin sucht sowohl durch eigene langjährige Lertätigkeit als durch ihr unermüdliches streben das Ziel zu erreichen, namentlich den sich heranbildenden Lehrerinnen ein Lernmittel in die Hand zu geben, durch welches sie sich eine technisch begründete und pädagogisch richtig fortschreitende Methode aneignen können. Susanna Müller's Buch hat, ohne auf irgend ein anderes Gebiet abzuschweifen, einen von Stufe zu Stufe sorgfältig aufgebauten Lergang. Die Verfasserin greift schon bei den ersten Anfangsgründen des Strickens zum Mittel des Anschauungsunterrichtes; sie leitet von der Anschauung des Bildes auf der Tafel zur technisch richtigen, mechanischen Ausführung. Der Begriff geht der Ausführung voran, und nicht erst das mechanische nachahmen bringt den Begriff.

Vom Strickunterrichte geht sie zum Näherentrichte, und anstatt das Auge durch das zählen der feinen Stofffäden zu ermüden, gibt sie der Schülerin den Formbegriff des Stiches, der Hand die technisch-richtige Haltung und lehrt das Kind mit den so gewonnenen Begriffen die Naht ausführen. Es ist in ihrem Abschnitte über das nähen auch nicht ein Vorgang, der nicht auf's sorgfältigste, dasselbe System der Formenbegriffe verfolgend, durchgeführt wäre.

Der Abschnitt über das flicken, wider gestützt auf die ersten Begriffe der Formenlehre und vermittelt dieser zur klaren Anschauung gebracht, ist für den Klassenunterricht leicht fasslich behandelt, so dass es auch hier der Lehrerin nicht schwer werden wird, vom Begriffe zur Ausführung zu leiten.

Vom nähen geht S. Müller zum zuschneiden über. Vor allem übt sie die Klasse im richtigen Gebrauche der Schere. An Papier werden die verschiedenen zu schneidenden Linien geübt. Dann geht sie zum zeichnen des Winkels über und lehrt jedes Schnittmuster an *disen*, ohne sich des Quadrates, wie es gewöhnlich geschieht, zu bedienen. Beim zeichnen und zuschneiden geht sie vom einfachsten viereckigen Tuche hinauf zum Gerenschnitte, zum Frauenhemde, vermittelt Maßname zum Herrenhemde, dann endlich zum maßnehmen, zuschneiden und verfertigen der einfachen Frauenkleider. Die Konstruktion des Kleiderleibchens ist gestützt auf die einfachen geometrischen Formen, und wird das Muster unabhängig von irgend einem schon bestehenden nach genommenem Maße konstruiert.

Die jedem Abschnitte beigegebenen Anmerkungen für die Lehrerin geben dieser in pädagogischer Richtung vortrefflichen Aufschluss, und sie sind es besonders, die jeder Lehrerin, die diesen Leitfaden sich zu eigen macht, den durchgreifenden Halt verschaffen, diesen neuen, so unbedingt methodisch durchgeführten Unterricht mit Erfolg anzuwenden.

Hat eine Kandidatin mit der Begabung zur Lehrerin diesen Leitfaden gründlich studiert, liefert sie zur Prüfung ihre Handarbeiten gut ausgeführt, so wird sie im Stande sein, ein Fähigkeitsexamen in seinem ganzen Umfange abzulegen, vorausgesetzt, dass die Seminarien auch nur einigermaßen ihre Anforderungen dem Leitfaden anpassen.

Viele Lehrerinnen werden bei einem ersten flüchtigen An- oder Einblick in dieses Lehrbuch vielleicht ein zuviel an Theorie erblicken; bei näherer Prüfung aber wird man

finden, dass nur das notwendigste gesagt ist; nur das, was jede Arbeitslerin wissen muss, um praktisch ausführen zu können, was von ihr verlangt wird.

Sind einmal unsere Arbeitslerinnen durch einen solchen gründlichen, nicht nur praktischen, sondern auch technisch richtigen Unterricht durchgedrungen, ist ihnen durch fleißiges Studium dieses trefflichen Lernmittels dessen Methode zum Eigentum geworden, sind sie im Stande, sich von jedem Handgriffe, von jedem Schnitte und von jeder Ausführung selbst Rechnung zu geben, so wird sich bald ein guter Erfolg in unseren Elementarschulen fühlbar machen und werden wir in den Sekundarschulen nicht mehr die vilen dort noch vorkommenden Übelstände zu beklagen haben.

SCHWEIZ.

Schulartikel der Bundesverfassung.

Über die Ausführung des „Schulartikels“ hat das eidgenössische Departement des Innern endlich einen Entwurf ausgearbeitet. Dieser enthält nach einer Mitteilung des „Bund“ folgende Bestimmungen:

Die Kantone sorgen für den Primarschulunterricht nach den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes. Dem eidg. Departement des Innern wird ein Bureau des öffentlichen Unterrichtes beigegeben. In den öffentlichen Schulen soll im ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft der unentgeltliche Primarschulunterricht mit dem Wintersemester 1879/1880 beginnen. Der Primarunterricht soll 9 Jahre dauern. Die Schule muss 40 Wochen wenigstens im Jahre offen sein und wöchentlich 24 Stunden Schule halten. Unterrichtsgegenstände sind: die Muttersprache, rechnen, Geographie, nationale Geschichte, schreiben, zeichnen, Gesang, einige Kenntnisse in der Gesundheitslehre und Naturgeschichte (ebenso in der Landwirtschaft für die agrarischen Gegenden), Handarbeiten für die Mädchen. Die öffentlichen Schulen müssen von angehörigen aller Bekenntnisse besucht werden können, ohne dass ihre Glaubens- oder Gewissensfreiheit in irgend einer Weise verletzt werde. Darum kann in den öffentlichen Schulen auch kein obligatorischer Religionsunterricht stattfinden.

Ein weiterer Abschnitt betrifft die gesundheitlichen Vorschriften mit Rücksicht auf die Schuleinrichtungen; des fernern werden Bestimmungen betreffend das Lehrpersonal und die privaten Primarschulen aufgestellt. Was das erstere betrifft, so soll keiner Primarunterricht erteilen können, der nicht Inhaber eines Patentes ist, das er nach bestandener theoretischer und praktischer Prüfung von der kantonalen Zivilbehörde erhalten hat.

Der Bericht selbst gelangt schließlich zu folgenden Schlussfolgerungen: Wenn auch der Art. 27 der Bundesverfassung kein Gesetz vorschreibt, so widersetzt er sich doch dem Erlasse eines solchen nicht. Nun aber würde ein einheitliches, alle Einzelheiten behandelndes Gesetz auf gewaltige Schwierigkeiten stoßen. Auf alle Fälle muss man den Kantonen ihre volle Aktionsfreiheit lassen, soweit sie

mit den in Art. 27 niedergelegten Prinzipien vereinbar ist. Ein zu minutiöses Gesetz würde seinen Zweck verfehlen. Es ist zwar der dermalige Moment, wo der Bund mit einer Reihe politischer und finanzieller Fragen stark beschäftigt ist, nicht gerade besonders geeignet, um einen Versuch zu machen, die Frage des Primarunterrichtes auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln, doch soll nichtsdestoweniger die Entwicklung des Volksschulwesens die eidgenössischen Behörden mehr und mehr beschäftigen. Zu diesem Zwecke wurde folgendes vorgeschlagen: 1) Das eidgenössische Departement des Innern ist besser zu organisieren, damit es die Durchführung des Schulartikels besser überwachen kann; 2) Fortsetzung und Vervollkommnung der Rekrutenprüfungen; 3) Veröffentlichung eines alljährlichen Berichtes über den Stand des Primarschulwesens in der Schweiz; 4) Anregung der Kantone zur Erfüllung ihrer Aufgabe; Erlass von Vorstellungen an dieselben im gegenteiligen Falle; 5) Aufstellung eines Programmes über das Minimum der Anforderungen; 6) Unterstützung der Ausbildung fähiger Lehrer und Lehrerinnen; 7) Prüfung der Frage, ob nicht für die Ausbildung der Lehrer ein von der Bundesbehörde aufzustellendes Programm zu erlassen sei und ob den Lehrern nicht Patente ausgestellt werden sollen, die für die ganze Eidgenossenschaft gültig wären.

Luzernisches Schulgesetz.

Nach der „N. Z. Z.“ sind aus der ersten Beratung des großen Rates folgende Bestimmungen hervorgegangen:

Alle Professoren, Lehrer und Lehrerinnen werden zuerst auf ein Probejahr und dann immer auf eine Amtsdauer von vier Jahren gewählt. Die Wahl der Primarlehrer steht der politischen Gemeinde, in welcher das Schulhaus sich befindet, oder einem von dieser gewählten Ausschusse von wenigstens sieben Mitgliedern zu. Die Lehrer für Fortbildungsschulen bezeichnet der Erziehungsrat. Die Sekundarlehrer werden durch einen Walausschuss ernannt, in welchen sämtliche Gemeinden eines Sekundarschulkreises auf je fünfzig stimmbefähige Einwohner einen ausgesprochenen für eine Amtsdauer von vier Jahren wählen. Durch einen ähnlichen Walausschuss werden die weltlichen Lehrer an Mittelschulen gewählt. Die Kollatoren der mit einer Lehrstelle verbundenen Kaplanei bezeichnen die geistlichen Lehrer. Die Direktoren und Lehrer der Taubstummenanstalt und des Lehrerseminars sowie die Professoren der Kantonsschule und der theologischen Lehranstalt wählen auf den einfachen Vorschlag des Erziehungsrates der Regierungsrat.

Die Konferenzen der Lehrer an Primar- und Sekundarschulen ordnet der Erziehungsrat durch ein Reglement. Die Lehrer der höheren Schulen bilden Lehrervereine, die das Recht und auf Verlangen des Erziehungsrates auch die Pflicht haben, diesem ihr Gutachten über Disziplin, Lehrplan und Organisation der betreffenden Anstalt einzureichen. Die Lehrer aller Schulstufen können wegen Untauglichkeit, Nachlässigkeit, Nichtbeachtung der Schulgesetze und der Weisungen der Erziehungsbehörden, Verletzung des konfessionellen

Fridens und Gefärde für di Sittlichkeit der Jugend auf begründete Klage, vorgenommenen Untersuch., gewürdigte Gegenantwort und schriftlich ausgesprochene Erwägungsgründe vom Erziehungsrate jederzeit und one Entschädigung abberufen werden.

An der Primarschule beträgt di Jaresbesoldung nebst freier Wohnung und 9 Ster Holz für einen Lerer 900 bis 1200 und für eine Lererin 600 bis 900 Fr. Für Bestreitung der Barbesoldung wird vorerst der Ertrag des Schulfonds verwendet; der Rest wird zu drei Virteilen vom State und einem Virteile von der Gemeinde getragen. Di Jaresbesoldung einer Lererin an einer Arbeitsschule, di nicht unmittelbar mit einer Primar- oder Sekundarschule verbunden ist, beträgt 80 bis 120 Fr. Der Lerer der Fortbildungsschule erhält eine Enschädigung von 100 Fr. An einer Sekundarschule beträgt di Jaresbesoldung nebst freier Wohnung und 9 Ster Holz für einen Lerer 1200 bis 1600 Fr. und für eine Lererin 1000 bis 1300 Fr. Ein Lerer an einer Mittelschule erhält 1700 bis 2500 Fr. und der Rektor eine Zulage von 100 Fr.

Das Aufsichtswesen wurde in folgender Weise festgestellt: Der Kanton zerfällt in 91 Schulpflegekreise und jede Schulpflege besteht aus 3 bis 7 von den Bürgern des betreffenden Kreises gewählten Mitgliedern, deren Verrichtungen unentgeltlich sind. Für di 19 Schulinspektoratsbezirke wält der Regirungsrat di Inspektoren mit einer Besoldung von 150 bis 500 Fr. Di Walbehörde kann einem Bezirksinspektor mer als einen Inspektoratsbezirk übertragen. Der Regirungsrat wält auf den Vorschlag des Erziehungsrates auf eine Amtsdauer von vir Jaren einen Kantonschulinspektor, dessen Jaresbesoldung auf 3500 Fr. fixirt wurde. Für di höheren Schulen wält der Erziehungsrate eigene Aufskommissionen.

AUSLAND.

Aus Frankreich.

(Korrespondenz.)

Letzthin hat di französische Deputirtenkammer das Budget des öffentlichen Unterrichtes votirt und es übersteigen dessen Ausgaben di letztjährigen um di schöne Summe von 3½ Millionen. Das ist ein Beweis, wi di Republik auf Entwicklung des Unterrichtes großes Gewicht legt, und wi si bestrebt ist, jene von der ersten Republik ausgestreuten Keime zu pflegen und inen, nachdem si beinahe ein Jahrhundert brach gelegen, neue Lebenskraft zu verschaffen, damit si ire segensreichen Früchte zu reifen vermögen.

Es waren di Dekrete der ersten gesetzgebenden Versammlung, des Konvents und des Direktoriums, di zuerst auf Verallgemeinerung des öffentlichen Unterrichtes hincilten. Napoleon I. aber kümmerte sich wenig um di Schulen. Was hätte es im aber auch genützt, ein Volk zu unterrichten, von dem er blinde Unterwürfigkeit forderte, und das sein militärischer Despotismus zwang, das Blut seiner Söhne auf den Schlachtfeldern zu opfern, um den Ergeiz

des Tyrannen zu stillen. Auch unter der Restauration geschah ser wenig für öffentlichen Unterricht; denn jene von Gott gesetzten gnädigen Herren und Obern sahen in Aufklärung und Licht nichts weniger als Religionsgefahr. M. Guizot (Geschichtsschreiber), Minister unter Louis Philippe, machte zwar einen Versuch, den Primarunterricht auf einer etwas erweiterten Basis zu etabliren; aber im allgemeinen fürchtete di Regirung sich gar schrecklich vor Leuten, di lasen. Als Thiers Erweiterung des Stimmrechtes forderte, so zog jener eigensinnige Orleanist dem nachgeben den Bürgerkrieg vor, der in dann auch richtig wegfezte. Das zweite Kaiserreich, weil gezwungen durch den allgemeinen Ruf nach Bildung, schenkte dem öffentlichen Unterrichte mer Aufmerksamkeit, um ja nicht allzu weit seinen Nachbarn zurückzustehen. Aber erst der Republik von 1870 blieb es vorbehalten, jene Ausgaben zu verdoppeln, und es ist heute das Budget des öffentlichen Unterrichtes mit der Summe von 20 Millionen Fr. belastet, einer Summe, di sicher von Jar zu Jar beträchtlich erhöht werden wird. Frankreichs Schulwesen bricht sich Ban, und wenn es heute den Vergleich mit demjenigen Österreichs, Deutschlands und der Schweiz nicht aushalten kann, so wird es doch bald ebenbürtig an di Seite seiner Nachbarn sich stellen können. Übrigens ist es leicht erklärlich, warum di hohen Monarchen mit dem Unterrichte geizen, da si jedenfalls nicht verlangen, dass ire Untertanen fähig seien, Regirungsakten zu besprechen und zu kontroliren. Eine Republik aber hat als erste und größte Pflicht, Republikaner heranzuziehen, Männer, irer Pflichten und Rechte bewusst. Schon manchem hat di Macht des allgemeinen Stimmrechtes aldrücken verursacht, wenn er an den Missbrauch dachte, der sich desselben bemächtigen kann. Mache man letztern unmöglich; aber nicht durch offizielle Dekrete und Kandidaturen, von deren Onmacht di Herren Broglie und Fourtou ein Lidchen zu pfeifen wissen; wol aber emanzipire man di Wäler durch einen gedigenen Unterricht, dass si nicht mer von iren Leithämmeln abhängen, sondern auf eigenen Füßen zu gehen vermögen. Es hat desshalb auch di französische Kammer ire Aufgabe richtig verstanden, und so erklären sich leicht di vermerten Ausgaben des Unterrichtsministeriums.

LITERARISCHES.

Historischer Atlas der Schweiz.

(Eingesandt.)

Von verschiedenen Seiten wurde schon längst nach einem geschichtlichen Atlas der Schweiz für di Schule gerufen; es ist auch ein darauf bezüglicher Antrag von der Lererkonferenz einer Bezirksschule des Aargau's zu handen des Erziehungsrates gestellt worden. Ob in der Sache irgend was getan worden, ist unbekannt; es würde sich dabei um eine Vereinigung mit anderen Kantonen handeln. Man wird bemerken, dass Herr Gerster bereits einen solchen Atlas geliefert habe, und es hat wirklich nicht an Rezensionen in den Schulblättern gefelt, di denselben als gelungen hinstellten. Uns erschien derselbe durchaus für di Schule, ja

selbst für den Leser *unbrauchbar*, und wir führen zur Rechtfertigung folgendes Urteil aus Petermann's geographischen Mitteilungen an: „Bei mereren Kärtchen scheint uns di allerdings schwirige Aufgabe, di zerrissenen politischen Verhältnisse übersichtlich und deutlich zur Anschauung zu bringen, nicht glücklich gelöst zu sein; es ist oft schwirig, fast unmöglich, sich in der langen Musterkarte von Signaturen zurechtzufinden. Sollte nicht eine größere Zal von Farbenplatten angewendet werden, so hätten villeicht Schraffierungen zu besseren Resultaten geführt.“

Wenn man bedenkt, wi notwendig es auch im Geschichtsunterrichte ist, für di Anschauung des Schülers, wenn auch nur wenige, so doch sichere Anhaltspunkte zu schaffen, so wäre eine Verwirklichung des ausgesprochenen Wunsches jedenfalls ebenso zeitgemäß als höchst ersprießlich.

Fried. Kuchler: Die Reform unserer Volksschule in hygienischer Richtung. Bern, K. J. Wyss, 1878.

Das ist ein Büchlein, das vil gutes und auch vil unrichtiges und schlimmes enthält. Zum guten zählen wir im allgemeinen das, was über das Verhältniss der Pädagogik und der Hygiene gesagt wird; ferner das, was der Verfasser sagt über di Schulhäuser, di Anzal der Schulstunden, di Schulaufgaben, das Turnen, di Disziplinar mittel und den Sonntag. Zum schlimmen zählen wir di lächerlichen Übertreibungen, di leidenschaftliche Sprache, di große Zal unerwiesener Behauptungen, di Inkonsequenz in Bezug auf di Aufgaben für di — „Unterweisung“ und di förmliche Entstellung, dass di Schule gegenwärtig noch im wesentlichen nach dem alten, abgetanen Unterrichtsplane arbeite, und di weitere Unwarheit, dass der neue bernische Unterrichtsplan nicht das Werk der Lererschaft, sondern das des „Systems“ und der „Schulmonarchen“ sei. Solches eskamotiren steht einem Pfarrer schlecht an und erweckt di Frage, warum das Büchlein gerade zur Fastenzeit erschienen ist. Beinahe sitzt di Maske des Hygienikers nicht fest genug. Der Verfasser hat sich zwar klugerweise vor der Veröffentlichung noch in di „londoner Versicherung“ aufnehmen lassen; aber auch di wird im nicht helfen, wenn er „entstellt“. In der Zeit, wo bloß der „Minimalplan“ „obligatorisch“ ist, wirkt seine Sprache der Leidenschaft wi eine Fastnachtsposse.

—r.

Schweizer-Heimatkunde in 20 Bildern. Land und Leute, Sitten und Gebräuche, Gesetze und Rechte. Ein vaterländischer Wegweiser für alle und besonders für Fortbildungs- und Rekrutenschulen. Von J. L. Bühler, Reallerer im Frauenstein etc. Zürich, Verlag von Caesar Schmidt, 1878. Preis 3 Fr.

Wir haben vor uns trefflich gezeichnete Bilder auf dem ethischen Grunde: Gott, Freiheit, Vaterland, und beleuchtet von dem Lichte, das sich über alles breiten soll, dem der Libe. Mit Recht stellt der Verfasser di Forderung: *dass für das Jugendalter wir Vaterlandskunde endlich einmal zur Herzens- und Verstandessache machen, was allzu lange nur Gedächtnissache war.*

Bild I führt uns di schweizerischen Hochalpen, iren Zentralstock und ire Verzweigungen, ire Straßen und Pässe vor; Glanzpunkt in demselben ist di Zeichnung des St. Gotthard, des „Berges“, „der Ströme Mutterhaus“. Folgende Bilder sind: „di Voralpen und das Hügelland der Schweiz“, „der Jura, seine Täler und Seen“, „di Flussgebite und Tal-schaften der Schweiz“, „di 22 Kantone und ire hervorragenden Orte“, „Bevölkerungs- und Bodenverhältnisse der Schweiz, Produktionskraft, Verker und geistige Kultur“, „Handels- und Verkerswege, Zollwesen, Ein- und Ausfur, Handelsplätze“, „Woltätigkeits- und Hilfsanstalten der

Schweiz“. Acht Bilder sind sodann in den Ramen eines Gemäldes der Geschichte unseres Vaterlandes gefasst; der Verlasser zeigt uns durch markige Striche, wi sich di Geschichte der Bewoner des Schweizerlandes seit dem Anfang, da dises geschichtlicher Boden ward, gestaltet haben. Da ist uns nun gleich bei der ersten geschichtlichen Tat aufgefallen, dass dieselbe, nämlich Divicos Sig über di Römer, an den Genfersee verlegt ist, während nach der besten Handschrift der Quelle (Livius) der Ort der Schlacht an den Ufern der Garonne bei Agen, wo der rote Aganoiswein wächst, zu suchen ist. — Ser gut würdigt der Verfasser auf S. 99 di Bedeutung des Schwabenkrieges: „Der ganz an's Ende des 15. Jahrhunderts fallende sogenannte Schwabenkrieg (1499) verdient nur bedingt und örtlich disen Namen; besser würde er heißen deutscher Reichskrieg gegen di Schweizer, und in seiner politischen Bedeutung ist er zugleich der letzte der Freiheits- und Unabhängigkeitskriege unseres Vaterlandes; in einer Beziehung der gefährlichste von allen, indem in ser ungleichem Kampfe di Schweiz eine Angriffslinie bildete von mindestens 70 Stunden, nämlich von Tyrol nach Basel.“ — Den schweizerischen Bauernkrieg hat auch Bühler als ein Übergangsstadium von der Herrenregirung zur Volksregirung angesehen. Mit Recht; denn neues Leben blühte aus den Ruinen.

Mit dem 19. April 1874 schließt das Büchlein seine geschichtlichen Bilder ab, und letztere „wollten keine kurzweiligen Erzählungen, sondern di Lebens- und Leidensgeschichte unseres Vaterlandes geben“.

Das sibzente Bild zeichnet Bundesstat, Bundesverfassung, Bundesgesetze, Volksrechte, das achtzente Volks- und Nationalfeste, Sitten und Gebräuche, Spile, das neunzente di nationalen Werke und nationale Männer, das zwanzigste als das letzte nationale Dichtung und nationale Dichter. Unter letztern missen wir als Baselland angehörnd Jonas Breitenstein und A. v. Salis.

Wir legen nunmer das wolausgestattete Buch beiseite mit dem Wunsche, es möchten recht vile sich den Genuss verschaffen, welchen dasselbe wirklich gewärt.

Dr. Goetz in Waldenburg.

Zweites Sprachbüchlein für schweizerische Elementarschulen von H. R. Rüegg, Professor und Seminardirektor.

Wi das erste, so ist auch dises „zweite Sprachbüchlein“ in offiziellem Auftrage bearbeitet worden auf Grund der Scherr'schen Schriften, aber unter sorgfältiger Prüfung und Verwertung der neueren methodischen Fortschritte. Das neue Lernmittel hat gegenüber dem bisherigen ser wesentliche Vorzüge. Es bitet auch Beschreibungen als Lesestoff für das zweite Schuljar. Dadurch sind der beschreibende Anschauungsunterricht und das lesen in einen innigeren, fruchtbringenderen Zusammenhang gebracht. Der Stoff für den erzählenden Anschauungsunterricht ist der klassischen Jugendliteratur entnommen und stellt im Anschluss an den beschreibenden di idealen Beziehungen des Natur- und Menschenlebens dar. Dass diser Stoff vorwigt, dass namentlich geeignete poetische Stücke in größerer Anzal Aufnahme fanden und auch dem Märchen sein Recht eingeräumt wird, erhöht den pädagogischen Wert des Buches und dint im ganz besonders zur Empfelung. Merere gelungene Bilder unterstützen einerseits di Auffassung des erzählten und dinen andererseits dazu, um an der Hand der Erzählungen das Kind zum Verständniss änlicher Bilder zu befähigen. Den sorgfältig ausgeführten Beschreibungen sind ebenfalls Bilder solcher Gegenstände beigegeben, di beim Unterrichte nicht leicht unmittelbar angeschaut werden können. Di künstlerische (typographische und lithographische) Ausstattung sowi der Einband sind derart, dass der Wert des Buches auch nach diser Richtung erhöht wird. Der Preis beträgt einzeln 50 Rp.,

partienweise 45 Rp. Wir wünschen dem Buche in den Schulen eine wolwollende Aufnahme, die es in vollstem Maße verdient, und hoffen, dass es zur Entwicklung und Förderung unseres Schulwesens kräftigst beitragen helfe.

Symmetrische Multiplikation von Gallati, Ingenieur. Verlag von Westföhl in Winterthur. 1878.

Der „Winterthurer Landbote“ schreibt hierüber: Diese Schrift verdient mit Recht nicht nur die Beachtung von Fachmännern, sondern auch von allen, welche im gewerblichen, technischen oder kaufmännischen rechnen viel in den Fall kommen, multiplizieren zu müssen. Möge sich niemand durch das Volumen oder durch die scheinbare Mühe des Studiums davon abhalten lassen, einen gründlichen Blick in die Schrift zu tun. Bei einigem mathematischen Verständnisse bedarf es eigentlich nur der ersten acht Zeilen und der ersten Tabelle. Darin können wir die Quintessenz des ganzen so klar erkennen, dass ich nicht anstehe, die neue Multiplikation zunächst in einzelnen Schulen zu einem ernstlichen Versuche warm zu empfehlen. Es ist weder verlorene Zeit noch verlorene Arbeit, welche darauf verwendet wird; denn wenn wir bedenken, dass wir, wie das neue, wenig bekannte, wenig geübte und bisher noch nicht methodisch dargestellte Multiplikationsverfahren lernt, unter zwei beliebigen Faktoren das fertige Produkt schreiben können, so haben wir es nicht mit den Schreibern eines Mathematikers, sondern mit einer gar nicht unwichtigen Tatsache zu tun, der sich apodiktisch zu verschließen eines intelligenten Mannes unwürdig wäre.

Bilder aus der Weltgeschichte und Sage für mittlere und höhere Schulen. Ein Lesebuch mit abgerundeten Darstellungen aus der Geschichte und Sage aller Zeitälter. Für den biographischen Geschichtsunterricht bearbeitet und herausgegeben von Carl A. Krüger. Mit 110 Abbildungen. 19 Bg. gr. 8°. Preis geb. 3 Fr. 35 Rp. Danzig, Verlag und Druck von A. W. Kafemann. 1878.

Vorliegendes Werk eignet sich für die biographische Stufe höherer Lehranstalten, für Mittelschulen und für die Oberklassen von Volksschulen, die nach dem Lehrplane für Mittelschulen arbeiten. Die Darstellung ist fesselnd, warm, verständlich und durchaus nicht abstrahant. Das ganze Buch mit seinen vielen ansprechenden Illustrationen wird von der Jugend gern gelesen werden. Eine vortreffliche Weltgeschichte!

Die deutsche Schule: Zentralorgan für sämtliche Fragen der deutschen Schule und ihrer Lehrer. Wittenberg Verlag von R. Herrosé.

Von diesem Organe erscheinen jährlich 12 Hefte. Der jährliche Preis ist 10 Mark. In den 4 bis jetzt erschienenen Jahrgängen sind eine große Zahl wichtiger Schulfragen auf eine gründliche Weise besprochen worden, und es darf diese pädagogische Zeitschrift als eine der besten Deutschlands empfohlen werden. Eine große Zahl bekannter Schulmänner werden als Mitarbeiter genannt. Auch die Schweiz ist durch mehrere Mitarbeiter vertreten.

Der Klavierlehrer: Musik-pädagogische Zeitschrift von Professor Emil Breslauer. Berlin, Verlag von Wolf Peiser (G. Kaliski).

Diese Zeitschrift ist dazu bestimmt, alles, was in den Kreis ihrer Betrachtung zu ziehen, was der Klavirler wissen muss, um auf der wissenschaftlichen Höhe zu bleiben, und

was dazu dient, in der Erziehung der Jugend zum edlen und schönen zu fördern. Vor allem will diese Schrift den Lehrer für die ideale Seite des Lehrerberufes empfänglich erhalten. Der Herausgeber ist durch anerkannte Musiker wie A. Haupt, Louis Köhler, F. Hiller und Emil Naumann unterstützt. Es empfiehlt sich also diese Zeitschrift allen Fachmännern von selbst.

Gaea: Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher und geographischer Kenntnisse. Köln, E. H. Mayer.

Diese Zeitschrift erscheint jährlich in 12 Hefen à 1 Mark; sie zählt namhafte Naturforscher zu ihren Mitarbeitern und erfreut sich seit vielen Jahren einer großen Verbreitung. Das erste Heft von 1878 enthält: Vom Amazonas und Madeira, der westindische Orkan vom 12. September 1876, Geschichte der Hageltheorien, das Fernrohr, Geschichte der chemischen Feuerzeuge, ein Vorgänger der Entwicklungstheorie, das Alter der Höhlenbewohner des schaffhauser Jura's, Erläuterungen zu dem astronomischen Kalender und neue naturwissenschaftliche Entdeckungen.

L. Vulliemin: Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft, deutsch von J. Keller. Aarau, H. R. Sauerländer.

Wir teilen mit, dass die deutsche Ausgabe dieses Werkes nun vollendet ist. Das Buch zeichnet sich aus durch übersichtliche Gruppierung des Stoffes, durch einfache und populäre Darstellung und objektive Behandlung. Möge dieses schöne und gediegene Buch in allen Volksbibliotheken Eingang finden!

C. Kehr: Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichtes. 3. Heft. Gotha, C. F. Thienemann.

Dieses Heft enthält die Geschichte des Rechenunterrichtes und der Raumlere, und mit ihm schließt der I. Band. Der II. Band wird die Geschichte des Schreibens, Zeichnens, Singens, Turnens und des deutschen Sprachunterrichtes enthalten.

ALLERLEI.

Neu-Seeland. Die Zahl der Schulen mit Staats- oder Provinzialunterstützung war 494 im Jahre 1873, Lehrer 824 mit 33,791 Schülern (gegen 27,096 im Vorjahre); Schulbesuch im Durchschnitte täglich 23,801, nämlich 13,193 Knaben und 10,708 Mädchen. Höhere Schulen mit Staatsunterstützung 4 mit 23 Lehrern und 498 Schülern und 472 durchschnittlichem Schulbesuche. Daneben bestehen Privatschulen: 33 für Knaben, 40 für Mädchen und 109 für beide Geschlechter zusammen mit 6739 Schülern und 5814 durchschnittlichem Besuche. Demnach besucht nahezu ein Sibieler der Bevölkerung die Schule. Die Schulsteuer der Provinzen betrug 15,792 Lst., das Schulgeld 14,912 Lst. und der Statsbeitrag 57,772 Lst., das gesammte Schuleinkommen 93,145 Lst. — Die Zahl der für die Kinder der Eingebornen, der Maoris, errichteten Schulen war 33 mit 1041 Schülern; von den 48 Lehrern waren 45 Europäer. Ferner bestanden 14 europäische von der Regierung unterstützte Schulen für die Maoris. Die Gesamtzahl aller schulbesuchenden Maoris ist 1244, nämlich 926 Knaben und 318 Mädchen, das ist 11,41 pCt. der schulpflichtigen Knaben und 4,47 pCt. der Mädchen unter 15 Jahren.

Anzeigen.

Offene Lerstelle.

Di Stelle eines Lerers für di deutsche, französische und englische Sprache an der virklassigen Bezirksschule (Progymnasium) in Olten wird himit zur freien Bewerbung ausgeschriben. Besoldung Fr. 2600 nebst Bürgergabe und Akzidentien. Antritt auf 1. Mai 1878. Nähere Auskunft erteilt di Bezirkschulpflege Olten. Di Anmeldungen sind bis 23. dis dem unterzeichneten Departement einzureichen.

Solothurn, den 12. März 1878.

Das Erziehungsdepartement des
Kantons Solothurn.



Compo-
siteur

H. LANDOLT
Concordats-Geometer



Farbstempel one Randlinie Fr. 3-5, mit Randlinie Fr. 5-7. Farbschachteln Fr. 2-3. Mechanische Selbstfärber Fr. 12-14. Buchstaben zum zusammensetzen von Stempeln, um mittelst derselben kleinere Sätze, Etiquetten etc. drucken zu können, je nach Größe per 100 Buchstaben Fr. 3. 50 bis 4. 25. Einzelne Buchstaben 4-5 Cts. Compositeur zum einsetzen und festschrauben der Buchstaben, je nach Länge und Zeilenzahl Fr. 1. 20 bis 3. 50. Preiscurants mit Abdrücken von Buchstaben und Farbstempel versende gratis.
(M 171 V)

G. Warth, Stempelfabrikation, Winterthur.

Zu beziehen durch J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld:

Répertoire du théâtre français.

Dise reichhaltige Sammlung aller berühmtesten französischen Dramen, Komödien und Lustspiele umfasst nunmer 420 Hefte. Di Ausstattung ist trotz der Billigkeit des Preises eine vortreffliche.

Preis eines jeden Bändchens nur 40 Cts.

Vollständige Inhaltsverzeichnisse stehen gratis zu Dinsten.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Deutsche Volksbibliothek. 4. Serie.

Eine Ausgabe, welche nur den dritten Teil des bisherigen Ladenpreises kostet. Diselbe umfasst folgende, in der billigen Universalbibliothek nicht enthaltene Autoren: Droste-Hülshoff, Grillparzer, Hartmann, Hölderlin, Immermann, Kerner, Klinger, Uhland, Heyse, Kinkel, Roquette, Rückert, Freiligrath, Geibel, Brentano, Ebner-Eschenbach, Höfer, Kurz, Redwitz, Riehl, Varnhagen, Schillers Brifwechsel mit Goethe, Humboldt und Lotte.

Wir empfehlen diese Sammlung poetischer und prosaischer Werke unserer neuesten Klassiker als nicht bloß unterhaltende, sondern auch veredelnde Lektüre zur Anschaffung für Gemeindebibliotheken und Lesezirkel, und bitten, das erste Heft zur Ansicht zu verlangen. Preis: per Liferung 55 Cts.

Im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

A. Kraft,

Der

Haus- und Gemüsegarten

Praktische Anleitung

zur

Erziehung und Pflege der Küchengewächse, des Zwerg- und Berenobstes sowie der Tafeltrauben im freien Lande,

mit Angabe der verschiedenen

Konservierungs- & Verwendungsmethoden

Zweite verbesserte Auflage.

Preis broschirt Fr. 1. 20 Cts.

„ kart. „ 1. 50 „

Anzeige.

Ein Lerer mit besten Empfehlungen würde sich gerne der Erziehung und dem Unterricht zweier deutsch oder französisch sprechender Knaben widmen.

Zweite Auflage.

Im Verlage von K. J. Wyss in Bern ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Reform unserer Volksschule

in hygienischer Richtung

von

Fried. Küchler, Pfarrer.

Preis 60 Cts.

Di Tatsache, dass di erste bedeutende Auflage innert 10 Tagen abgesetzt wurde, spricht wol am besten für di Gediegenheit dieser interessanten Schrift.

Elementarlererstellen.

Folgende Elementarlererstellen werden himit auf Ostern 1878 ausgeschriben: (M 852 Z)

- 1) Di Stelle an der Gesamtschule in **Bibern** zu definitiver Besetzung (Besoldung Fr. 1300).
- 2) Di Stelle an der zweiten Klasse der virklassigen Elementarschule in **Beringen** (Fr. 1100).
- 3) Di Stelle an der unteren Klasse in **Hemmental** (Fr. 1100).

Di Bewerber haben sich bis zum 26. März 1878 bei der tit. Erziehungsdirektion hir unter Beilegung irer Zeugnisse und mit übersichtlichen Angaben über Lebens- und Studiengang schriftlich anzumelden.

Schaffhausen, den 6. März 1878.

A. A. des Erziehungsrats:

Der Sekretär:

Emanuel Huber, Pfarrer.

Für Anfertigung von

Krystallmodellen

empfiehlt sich den Herren Lernern und Schulvorständen bestens

Konrad Hintermeister, Abwart am Polytechnikum in Zürich.

Heilmittel gegen den Schreibkrampf!

Wer allfällig ein solches kennt, ist freundlich um Adressangabe gebeten an di Expedition der „Schweizerischen Lererzeitung“ in Frauenfeld.

Zum Semesterwechsel empfehlen wir:

Die

Rundschrift

von F. Soennecken,

mit Vorwort von Prof. Reuleaux.

Vollst. Ausg. 20. Aufl. (mit Fed. Fr. 5. 35).

Schul-Ausg. A 35. Aufl. (mit Fed. Fr. 2. 70).

Schul-Ausg. B 25. Aufl. (mit Fed. Fr. 1. 45).

Lerplan für den Massenunterricht bei Einführung gratis.

F. Soennecken's Verlag, Bonn und Leipzig.

Bei bevorstehendem Schlusse des Schuljahres emfele di in meinem Verlage erscheinenden

Neun Schulentlassungsreden

nebst einem Anhang enthaltend

Dispositionen zu Schulentlassungsreden.

Zum besten des sächsischen Pestalozzivereins herausgegeben von

B. Ponickau.

8° broschirt, Preis Fr. 1. 10.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; bei Einsendung des Betrages in Brifmarken bin ich gern zu direkter und frankirter Zusendung bereit.

Leipzig.

Julius Klinkhardt.

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 11 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Technikum in Winterthur.

Diese Anstalt des Kantons Zürich ist eine Berufsschule für die mittlere Stufe der gewerbetreibenden. Sie umfasst folgende Fachschulen: für die **Bauhandwerker**, die **mechanischen Gewerbe**, die **industrielle Chemie**, die **Kunstgewerbe**, die **Geometer** und den **Handel**. Der ganze Kurs dauert 2 bis 2½ Jahre. Das nächste Sommersemester beginnt am 29. April. Es werden Schüler, besonders auch solche aus der Praxis, in die I. und III. Klasse aller Abteilungen aufgenommen. Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, sind zu richten an

Autenheimer, Direktor.

Im Verlage von J. Westfeling in Winterthur ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frauenfeld bei J. Huber:

Uebersicht der

Deutschen Literaturgeschichte

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Für die Schule und zum Zweck der Selbstbelehrung bearbeitet

von

F. Zehender,

Rektor der höheren Töchterschule und des Lererinnenseminars in Zürich.

Zweite, umgeänderte und durch zahlreiche Literaturproben vermehrte Auflage.

Preis broschirt Fr. 4. Gebunden Fr. 4. 50.

Im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehr- und Lesebuch für gewerbliche Fortbildung,

bearbeitet im Auftrag des Zentralausschusses des schweiz. Lerervereins

von

Friedrich Autenheimer,

Direktor des zürcherischen Technikums in Winterthur, Verfasser von „Bernoulli's Vademecum des Mechanikers“.

Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Zweite Auflage. geb. Fr. 3. 20, br. Fr. 3.

Diese zweite Auflage ist nicht nur vom Verfasser vielfach umgearbeitet, sondern auch vom Verleger weit besser ausgestattet worden, als es die erste war.

Im unterzeichneten Verlage ist soeben in neuen Auflagen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hauspoesie.

Eine Sammlung kleiner dramatischer Gespräche zur Aufführung im Familienkreise.

Von

F. Zehender.

Der Ertrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt.

4 Bändchen eleg. br. à Fr. 1.

Inhalt:

I. Bändchen. 4. Auflage.

1) Das Reich der Liebe. 2) Glaube, Liebe, Hoffnung. 3) Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich. 4) Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5) Zur Christbescherung. 6) Des neuen Jahres Ankunft. 7) Das alte und das neue Jahr. 8) Prolog zur Neujahrsfeier.

II. Bändchen. 3. Auflage.

1) Wer ist der reichste? 2) Der Wettstreit der Länder. 3) Begrüßung eines Hochzeitspaares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4) Bauer und Ratsherr. 5) Das unverhoffte Geschenk. 6) Die Feinde und die Spinnerin.

III. Bändchen. 2. Auflage.

1) Eine historische Bildergalerie. 2) Alte und neue Zeit: Dinerin und Herrin, Herrin und Dinerin. 3) Königin Louise von Preussen und der Invalide. 4) Aelpler und Aelplerin. 5) Des Bauern Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.

IV. Bändchen. 2. Auflage.

1) Der Savoyardenknabe am Christabend. 2) Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3) Was ist das Glück? 4) Stadt und Land. 5) Bürgermeister und Friseur. 6) Die Pensionsvorsteherin. 7) Der Landvogt und die „Trulle“.

Die Verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.

Philipp Reclam's Universal-Bibliothek

(billigste und reichhaltigste Sammlung von Klassiker-Ausgaben)

wovon bis jetzt 960 Bändchen erschienen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

P. S. Ein detaillierter Prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt und beliebt man bei Bestellungen nur die Nummer der Bändchen zu bezeichnen. Einzelne Bändchen kosten 30 Cts. Bei Abnahme von 12 und mehr Bändchen auf einmal erlassen wir dieselben à 25 Cts. franko.

Für Institute.

Ein in seinem Fache erfahrener Lehrer (Italiener), Inhaber eines Reallernerpatents, wünscht behufs Erlernung der deutschen Sprache eine Stelle in einem Institute. Beste Referenzen und Zeugnisse stehen zu Gebote. Gefl. Offerten sub Chiffre V. V. 380 befördert die Annoncenexpedition von Rudolf Mosse (F. Rüegg, Agenturbureau) Rapperswil. (M 844 Z)



Permanente Ausstellung von Schulmodellen für den Zeichenunterricht.

NB. Die Modelle werden, nachdem sie gegossen sind, noch extra fein, scharf und korrekt nachgeschnitten, was bis dato von keiner andern Bezugsquelle an Hand genommen wurde, für den Anfang des Modellzeichnens aber unbedingt nötig ist.

Das Pestalozzi-Portrait (Naturgröße) wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Modelle im Preise von 1—20 Fr. bei

Louis Wethli, Bildhauer, Zürich.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld
ist zu beziehen:

Pädagogische Prüfung

bei der Rekrutierung für das Jahr 1877.

Mit einer in Farbendruck ausgeführten Beilage.

Preis Fr. 2.

Für Fortbildungsschulen:

Anleitung

zur
einfachen Buchhaltung als Lernmittel
für

Primar-, Bezirks- und Fortbildungsschulen
wie auch zum Privatgebrauche für den Land-
wirt, Handwerker und kleinern Gewerbsmann
bearbeitet

von

Johann Walther.

Fr. 1. 25.

Der Briefschüler,

enthaltend

eine grosse Anzahl Musterbriefe u. Geschäftsaufsätze.

Ein Ler- und Lernhilfsmittel

beim stilistischen Unterrichte an Volks- und
Fortbildungsschulen.

Von G. A. Winter.

Preis Fr. 2.

Vorrätig in J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld
ist zu beziehen:

Die

Fortbildungsschule, ihre Aufgabe, Organisation etc.

Von W. Armstroff.

Preis Fr. 1. 35.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld
ist vorrätig:

Billige Klassikerausgaben!

Schiller's sämtliche Werke.

Vollständige Ausgabe in 1 Band.

Mit Portrait, einem Titelbild nach W. v. Kaul-
bach, gez. von J. Schnorr, und 13 Illustration-
en von Häberlein, Liezenmayer, Lossen.
Preis eleg. geb. nur Fr. 5.

G ö t h e ' s

sämtliche lyrische, epische und dramatische
Werke und seine vorzüglichsten Prosaschriften
Preis eleg. geb. in 1 Bd. Fr. 9. 60.

Lessing's

sämtliche lyrische, epische und dramatische
Werke und seine vorzüglichsten Prosaschriften.
Preis eleg. geb. in 1 Bd. Fr. 4. 50.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld
ist zu beziehen:

Wegweiser

durch die

pädagogische Literatur.

Jährlich 12 Nrn. à 1/2—1 Bg.

Preis ganzjährlich franko nur Fr. 1. 70 Cts.



Der Blechmusiker, Album für Volks- u. Militärmusik

Herausgegeben von Emil Keller, Musikdirektor in Frauenfeld.

I. Heft.

36 der besten Märsche, Lieder, Tänze, Variationen &c.

Sechsstimmig arrangirt.

== Preis Die einzelne Stimme 1 Fr. 20 Cts. Preis ==
Alle sechs Stimmen 6 Fr.

Indem wir die schweizerischen Blechmusikgesellschaften auf diese neue Sammlung aufmerksam machen, welche die erste in dieser Art und mit specieller Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse veranstaltet ist, stellen wir auf Verlangen den resp. Direktionen solcher Gesellschaften ein Freixemplar der ersten Stimme als Probe zur Verfügung und erlauben uns inzwischen nur folgende Vorzüge unserer Sammlung hervorzuheben:

Die erste Stimme (Direktionsstimme) enthält das Hauptsächlichste eines jeden Stückes und vertritt somit die Stelle einer Partitur;

die erste und die zweite Stimme können auch durch Clarinette ersetzt und verstärkt werden; die Märsche stehen immer oben an, so dass nicht durch das Aufstecken ein Theil des Stückes verdeckt wird;

der Notensatz ist durchaus korrekt und von angemessener Grösse, das Papier stark und gut gelehrt, der Einband solid; der Preis ist, mit Rücksicht auf die Bestimmung des Werkes, namhaft niedriger gestellt, als es sonst bei Musikalien zu sein pflegt.

J. Huber's Buchhandlung
in Frauenfeld.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Grundzüge der Meteorologie.

Die Lehre von

Wind und Wetter

nach den neuesten Forschungen gemeinfasslich dargestellt

von

H. Mohn,

Professor der Meteorologie an der Universität zu Christiania,
Direktor des k. norwegischen meteorologischen Instituts.

Deutsche Originalausgabe mit 24 Karten und 35 Holzschnitten.

Preis gebunden 8 Fr.

Unentbehrliches Hilfsmittel für jedermann, der genaue Witterungsbeobachtungen zu machen wünscht.

Illustrierte Oktavausgaben deutscher Klassiker,

vorrätig in

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

	Fr. Rp.		Fr. Rp.
Brentano, Ausgewählte Gedichte	2. 70	Körners sämtliche Werke, 2 Bde.	8. —
Chamisso, Gedichte	5. 35	Lessing, Meisterdramen	5. 35
Göthe's sämtliche Werke, 15 Bde.	52. —	— Emilie Galotti	2. 70
Göthe, Aus meinem Leben, 4 Bde.	10. 70	— Mina von Barnhelm	2. 70
— Benvenuto Cellini	5. 35	— Nathan der Weise	2. 70
— Egmont	2. 70	Müller, W., Gedichte	5. 35
— Faust	4. 40	Schillers sämtliche Werke, 6 Bde.	25. —
— „ mit goldschnitt	5. 70	Schiller, Abfall der Niederlande	5. 35
— Gedichte	5. 35	— Don Carlos	2. 70
— Götz von Berlichingen	2. 70	— Gedichte	4. —
— Hermann und Dorothea	2. 70	— Jungfrau von Orleans	2. 70
— Iphigenia auf Tauris	2. 70	— Der dreissigjährige Krieg	5. 35
— Reinecke Fuchs	2. 70	— Maria Stuart	2. 70
— Torquato Tasso	2. 70	— Die Räuber	2. 70
— Werthers Leiden	2. 70	— Wilhelm Tell	2. 70
— Wilh. Meisters Lehrjahre	5. 35	— Wallenstein	4. —
— „ Wanderjahre	5. 35	Voss, Louise	2. 70
Herder, Cid	2. 70		

☛ Sämtliche Werke sind elegant gebunden.